

## 12. Die Suche nach einer Nachkriegsordnung und die Bilanz des Zweiten Weltkrieges.

### 1. Die Alliierten auf der Suche nach einer neuen Weltordnung

Einen Krieg militärisch zu beenden ist eine Sache, eine dauerhafte Friedensregelung zu finden ist eine andere Angelegenheit. Vor allem das Bemühen, die tieferen Ursachen des vorangegangenen Kriegs aufzuarbeiten und zu beseitigen und damit die Grundlagen für eine dauerhafte Neuordnung zu schaffen, hat sich in der Geschichte als großes Problem erwiesen. Eine solche Friedensregelung muß alle beteiligten Interessen auf dem Wege des Kompromisses halbwegs befriedigen und muß auch den Lebensinteressen der Besiegten Gerechtigkeit widerfahren lassen, es sei denn, man will diese mit Stumpf und Stiel ausrotten. Als besonders schwierig erweist sich die Friedenssuche nach Koalitionskriegen, haben doch selbst die Siegermächte durchaus unterschiedliche, ja gegensätzliche Interessen. So waren etwa die Friedensverhandlungen nach dem Dreißigjährigen Krieg, dem Spanischen Erbfolgekrieg und dem Siebenjährigen Krieg schwierig, langwierig und, was die Schaffung einer dauerhaften Friedensordnung anging, keineswegs besonders erfolgreich.

Noch problematischer war die Friedenssuche natürlich nach Weltkriegen, ging es doch hierbei um nicht weniger als um die Schaffung einer neuen Weltordnung. So waren die Verhandlungen des Wiener Kongresses, der von den beiden Friedensschlüssen von Paris (1814, bzw. 1815) eingerahmt wurde, eine hochkomplizierte Affäre. Sie führten überhaupt nur zum Erfolg, weil sich für die Friedensregelung in Kontinentaleuropa eine konservative, "heilige" Allianz der Großmächte herausbildete, die ihre Interessen rücksichtslos durchsetzte. Abgesehen von einigen prinzipiellen Beschlüssen, wie v.a. der Abschaffung des Sklavenhandels, und der Neuverteilung von Kolonialbesitz wurde die außereuropäische Welt von den Wiener Verhandlungen abgekoppelt. Außerhalb Europas galt das freie Spiel der Kräfte, was im Klartext bedeutete, daß es den neuen Supermächten GB und Rußland vorbehalten

blieb, ihre Friedensvorstellungen auf bilateralem Wege gegenüber den Nicht-Europäern durchzusetzen. Die neue Weltordnung lief damit auf die Dominanz Europas in Übersee und das Gleichgewicht der Kräfte auf dem Kontinent hinaus. Diese Regelung blieb im 19. Jahrhundert in den Grundzügen relativ stabil.

Ganz anders sah es nach dem 1. WK im 20. Jahrhundert aus. Die Siegermächte konnten sich nicht auf ein grundsätzlich einheitliches Konzept für eine neue Weltordnung einigen. Die Prinzipien des Selbstbestimmungsrechts der Völker, des weltweiten Freihandels und des Völkerbundes, die US-Präsident Wilson vertrat, wurden von F, GB und I nur halbherzig und widerwillig akzeptiert. Die europäischen Siegermächte strebten vielmehr einen imperialistischen Siegfrieden an, wobei sie sich untereinander über die Verteilung der Beute uneinig waren. Die Besiegten wurden an den Verhandlungen nicht beteiligt und stattdessen einem Diktat unterworfen, das sie schwächte und demütigte, ohne sie auf Dauer niederhalten zu können. Das kommunistische Rußland wurde sogar geradezu als Aussätziger behandelt. Der faule Kompromiß der Pariser Vorortverträge hatte somit maßgeblichen Anteil an der Verursachung des 2. WK.

Diese Problematik war den Alliierten voll bewußt, als sie sich schon während des Zweiten Weltkrieges auf die Suche nach einer Nachkriegsordnung begaben. Sie alle waren sich in dem einen Punkt einig, daß es kein neues Versailles geben dürfe. - Aber das, neben dem Kriegsziel der bedingungslosen Kapitulation, war so ziemlich der einzige Bereich, in dem sich die Vorstellungen der beteiligten Mächte trafen. Ansonsten herrschten massive Gegensätze vor, die eine Friedensregelung erschwerten, ja im Endeffekt unmöglich machten.

Die Politik der USA, die vor allem von FDR vertreten wurde, lief im Kern darauf hinaus, nicht noch einmal, wie 1919, die Chance zur Durchsetzung der eigenen Vorstellungen zu verpassen. Im Prinzip wollte FDR die Pläne des von ihm bewunderten Woodrow Wilson endlich verwirklichen:

- Weltweiter Freihandel, Vorteil für Wirtschaftssupermacht USA
- Selbstbestimmungsrecht der Völker mit anti-kolonialistischer Spitze
- Schaffung wirksamer Institutionen für internationale Zusammenarbeit aller Nationen
- Entmachtung der Aggressoren, Umwandlung v.a. Deutschlands und Japans in strukturell friedfertige Gemeinwesen und deren Wiederaufnahme in Völkergemeinschaft

Neu hinzu kamen unter gegenüber 1919 veränderten Bedingungen:

- Integration der SU in Völkergemeinschaft
- Wirtschaftlicher Wiederaufbau bei Sicherung sozialer Stabilität

Demgegenüber brit. Vorstellungen weit traditioneller, im Rahmen althergebrachter Großmachtpolitik. Insbesondere Churchill gebärdete sich als der Metternich der Alliierten: Wahrer einer konservativen Ordnung. Im Mittelpunkt standen brit. Interessen:

- Erhalt, Absicherung und Wiedererstarken des Empires als Weltmacht
- Sicherung, bzw. Wiedergewinnung der Kolonien
- Anbindung der Dominions durch Präferenzzölle (Ottawa 1932), nur bedingt Freihandel.
- Strammer Antikommunismus, Eindämmung der SU, Unterstützung für Konservative in Europa und der Welt
- Zerschlagung und Bestrafung Deutschlands, dauerhafte Schwächung Japans
- Politik der Eigenständigkeit und Stärke für GB, Vereinte Nationen nur als Mechanismus für Wiederaufbau und Konfliktregulierung

Folge: Wachsende Rivalitäten mit USA.

Sowjet. Friedensvorstellungen natürlich auf ganz anderer Grundlage als bei Westmächten. Prinzipiell scharfer Gegensatz zu Kapitalismus, Freihandel, bürgerlicher Demokratie. Obendrein aber hatte der Überfall Stalins Mißtrauen gegenüber fremden Mächten bis zur Paranoia gesteigert. Sein Ziel deshalb Absicherung einer

möglichst autarken SU. Zusammenarbeit mit Alliierten nur soweit es diesen Interessen dient. Ansonsten aggressive Raubpolitik, aber nicht zum Zwecke der Weltherrschaft oder Weltrevolution (westl. Propaganda), sondern aus defensiver Absicht heraus.

Ziele daher:

- Zunächst Befreiung der verlorenen Gebiete, dann Absicherung des Herrschaftsgebiets.
  - Schaffung eines Sicherheitskordons in Osteuropa und möglichst auch in Asien.
  - Zu diesem Zweck Annexionen und Einsetzung komm. Marionettenregimes.
  - Wiederaufbau durch POWs, Zwangsarbeiter, Ausplünderung Osteuropas - aber keine wirtschaftl. und polit. Abhängigkeit von USA.
  - Maximale Reparationen durch Dtland und Japan. Deshalb kein Interesse an Teilung sondern an Lieferungen aus ganz Dtland..
  - Vereinte Nationen nur als Forum zur Absicherung der sowjet. Weltmachtstellung, keineswegs als Mittel zur Kooperation.
- Keim zum Kalten Krieg.

Gegen Kriegsende kam F als wiedererstandene Großmacht hinzu. Einfluß v.a. in Dtland. Ziel De Gaulles: Kleinkarrierte Machtpolitik gegenüber Dtland. Werk von Versailles soll vollendet werden: Zerschlagung Dtlands, Ausschaltung als Großmacht. Außerdem Wiederherstellung des Kolonialreichs und einer eigenständigen Großmachtposition gegenüber GB, USA und SU. Deshalb:

- Teilnahme an Besetzung Dtlands. Politik der Spaltung und Annexion (Saarland).
- Kooperation mit Westmächten, um Wiederaufbau zu ermöglichen, ansonsten Distanz.
- Antikommunistische Politik zu Hause, aber Bereitschaft zu machtpolit. Zusammenspiel mit SU (durch deren aggressives Auftreten unmöglich).
- Rückgewinnung aller Kolonien.

Diese Grundsatzpositionen bestimmten Verhandlungen der Alliierten bis 1945, bzw. bildeten sich in dieser Phase heraus.

9.-14. August 1941 (USA noch nicht im Krieg), Treffen Churchill-FDR vor Neufundland: erster Entwurf einer Nachkriegsordnung (Atlantic Charter).

- Selbstbestimmungsrecht der Völker mit antikolonialer Spitze
- Keine Annexionen
- Weltweiter Freihandel (open door), soweit frühere Abmachungen (Ottawa) nicht im Wege stehen
- Wiederaufbau und soziale Sicherheit
- Vereinte Nationen

Im wesentlichen Wilson-Programm mit sozialdemokrat. Ideen FDRs (New Deal), die Kapitalismus gegen Totalitarismus sozial absichern sollten (soziale Marktwirtschaft). - Churchill unterschreibt dies nur wegen Position der Schwäche.

Diese Vorstellungen mußten mit SU verhandelt werden und unterlagen brit.-amerik. Spannungen.

22.-26.11. 1943, Konferenz von Teheran, erstes Treffen Churchill, FDR, Stalin: Viel Zeit für Kriegspläne vergeudet. Aber erste Vorstellungen für Nachkriegsordnung festgelegt:

- Japan soll alle seit 1895 eroberten Gebiete zurückgeben.
- Curzon-Linie (Hitler-Stalin-Pakt) als poln. Ostgrenze
- Polen soll die Gebiete östl. der Oder erhalten, SU nördl. Ostpreußen

Alle anderen Fragen, auch Zukunft Restdtlands, einstweilen offen. SU auf Annexionen aus, Westmächte akzeptieren (Bruch mit Atlantik Charta).

Juli 1944, Breton Woods: Gründung von Weltbank und IMF zur Gesundung der Weltwirtschaft.

21.8.-9.10.1944, Dumberton Oaks, alliierte Konferenz: Beschluß zur Gründung der Vereinten Nationen. SU mit Veto-Recht im Sicherheitsrat

Bis Jahresende wachsen Spannungen zwischen Alliierten:

- SU unterstützt freies Polen nicht, läßt Warschauer Aufstand scheitern und verhaftet Überlebende. Sowjetisierungspolitik in Polen treibt Keil zwischen Alliierte. Außerdem installiert SU Marionetten in Rum. und Bulg. Kalter Krieg in Vorbereitung.
- Brits unterstützen in GR Reaktionäre und Monarchisten. USA empört.

Ähnlicher Streit um Italien. Churchill empört über US-Forderung nach Unabhängigkeit für Indien. Streit um Wiederaufbauhilfe. FDR akzeptiert GB-Plan zur Einrichtung von Besatzungszonen in Dtland.

Inzwischen hatten Alliierte beschlossen, daß Sudetende vertrieben werden sollten. Es zeichnete sich nun ab, das Gleiche mit Einwohner der dten. Ostgebiete geschehen sollte.

Dies unterminiert jedoch Morgenthau-Plan:

- Internationalisierung des Ruhrgebiets, keine Schwerindustrie für Dtland
- Schwerpunkt Leicht- und Konsumgüterindustrie (Vorbild: NL)
- V.a. starke Landwirtschaft zur Ernährung der Bevölkerung. Dafür Ostgebiete nötig.

Dies scheitert an Annexionsplänen.

4.-11. Februar 1945, Yalta:

- Gegen Anerkennung der sowjet. Eroberungen und Einflußsphären verspricht Stalin freie Wahlen in Polen (niemals gestattet).
- Beschluß über poln. Westgrenze.
- Besatzungszonen in Dtland und Österreich, auch für F.
- Eventuelle Teilung Dtlands, doch Stalin schon bald dagegen.
- Weitreichende Reparationen
- Gründung der UN in San Francisco

17. Juli-2. August 1945, Konferenz in Potsdam, Cäcilienhof - Truman, Churchill, Attlee, Stalin:

- F nicht eingeladen, reagiert mit Blockadepolitik
- Auf Druck Stalins stimmen Alliierte Vertreibung der Dtschen aus

Ostgebieten zu. Annexion durch Polen damit dauerhaft, auch wenn endgültige Regelung einem Friedensvertrag vorbehalten bleibt. Morgenthau tritt zurück, zumal Westalliierte nun Versorgung von 13 Mio Flüchtlingen organisieren müssen und Ruhrgebiet nicht internationalisiert wurde. Daher keine Reparationen für SU aus Westgebieten mehr. - Spannungen verschärft.

- Reparationen jeweils aus Besatzungszonen - Demontage, Rekrutierung von Zwangsarbeitern ("Kriegsverbrecher") durch SU.
- Keine dte Zentralregierung, stattdessen *Allied Supreme Council* in Berlin. Bei Nichteinigung, selbständige Politik in Besatzungszonen.

Grundstein für dte Teilung gelegt, wenn auch von USA und SU nicht beabsichtigt.

Folgen: kein Friedensvertrag, Teilung Europas, Kalter Krieg.

Gegensätze zwischen Alliierten unüberbrückbar, v.a. zwischen SU und Westmächten. Europa bleibt für 45 Jahre im Zustand des Waffenstillstandes. Nur nukleare Bedrohung verhindert neue Katastrophe.

Scheitern einer Friedensordnung für Europa hatte weltweite Konsequenzen. Kein Frieden, sondern neue Kriege mit noch viel mehr Opfern. Kalter Krieg wird global geführt.

In dieser Auseinandersetzung scheiterte rückwärtsgewandte Politik zur Aufrechterhaltung der Kolonialmächte. Bis in 60er Jahre hinein mußten GB, F, NL und B unter Druck von Befreiungsbewegungen, von USA und von SU ihre Kolonialreiche aufgeben. Viele der Befreiungsbewegungen in Asien gingen aus antijapanischen Widerstandsgruppen hervor: Vietnam, Malaya, Burma.

2.WK hatte auch hier Langzeitwirkung. Idee der Freiheit, von Alliierten in Atlantic Charta propagiert, schlug auf Kolonialmächte auch in NO und Afrika zurück. Churchill hatte Totenschein für europ. Kolonialismus unterschrieben.

Churchill selbst scheiterte an seiner reaktionären Politik der

sozialen Kälte und dem Beharren auf Großmachtphantasien.

5.7.1945: Triumphaler Sieg für Labour. Clement Attlee neuer PM. Der Freund Nehrus stimmt Unabhängigkeit Indiens (1947) zu und leitet Dekolonisierung ein.

Wichtiges Ergebnis des 2.WK: Entmachtung Europas, USA und SU neue Supermächte.

Auch in Ostasien kein stabiler Frieden. Japan zwar besiegt, aber Konflikt der Supermächte verhindert Einigung auf dauerhafte Regelungen:

- China nach Kriegsende zwar offiziell Großmacht, von Siegern anerkannt, vollständig befreit und erhält Mandschurei, doch intern herrscht Bürgerkrieg. Korruptes Regime Tschiang Kai Tschecks erholt sich nicht mehr von Niederlagen gegen Japaner. Maos Kommies gewinnen Bürgerkrieg (1949). USA verlieren Früchte des Sieges, doch auch SU wird des kommun. Erfolges nicht froh.
- Korea zwar befreit und unabhängig, doch in Besatzungszonen zwischen USA und SU aufgeteilt. Beide richten ihre Marionettenregimes ein, die sich befehden. Folge: Koreakrieg (1950-53).
- Indochina geht an F zurück. Doch Widerstandsbewegung in Vietnam (Ho Chi Minh) will Freiheit. Folge: 1. Vietnamkrieg (1946-54).
- Japan bis 1950 unter Militärregierung (MacArthur). USA lassen keine andere Besatzungsmacht zu, so daß Teilung verhindert wird. Durchgreifende Reformen, doch Tenno bleibt als konstitutioneller Monarch. Integration von 7 Mio Flüchtlingen, Wiederaufbau. Amerikanisierung Japans beginnt. USA nutzen Monopolposition zum Friedensvertrag von San Francisco (1951): Japan in Grenzen von 1854. Japan wird Amerikas Juniorpartner in Ostasien.

## 2. Die Bilanz des Zweiten Weltkrieges

Um Charakter des 2. WK, wie auch seiner Folgen zu verstehen, soll nun Bilanz gezogen werden.



Dimensionen des 2.WK werden an Verlustzahlen, Kosten, Zerstörungen und Vertreibungen deutlich.

Zunächst Vergleich 1. und 2. WK:

	1.WK	2.WK
Staaten im Krieg	36	61
Mobilisierte Soldaten	70 Mio	110 Mio
Tote	10 Mio	60 Mio
Kriegsversehrte	20 Mio	35 Mio
Direkte Kosten	203 Mrd \$	1.117 Bio \$

Kriegstote nach Nationen (Schätzungen):

Sowjets	25 Mio
Chinesen	20 Mio
Polen	6 Mio
Juden	6 Mio
Deutsche	6 Mio
Japaner	2 Mio
Jugoslawen	1,7 Mio
Briten	400.000
USA	350.000
Ungarn	420.000
Italiener	410.000
Franzosen	650.000
Griechen	520.000

usw., usw ...

Polen (17,2%), Jugoslawen (10,9%) und SU (10,4%) relativ am schlimmsten betroffen. Noch schlimmer traf es allerdings europäische Juden: ca. 70%!

Entsetzliche Zerstörungen:

In SU 1.710 Städte  
70.000 Dörfer  
66,2 Mio qm Wohnfläche  
31.800 Industriebetriebe  
1.138 Gruben  
99.876 Kolchosen  
13.000 Brücken

65.000km Bahnstrecken

Alle dten und jap. Großstädte, viele kleinere Städte. Schwere Schäden und teilweise völlige Zerstörung (Conventry, Hull, Manila)) in GB, NL, F, I, B, Ungarn, Rumänien, GR, Jugoslawien, China, Philippinen, Burma.

In Dtland 10 Mio Menschen obdachlos. Köln hat noch 1.500 Einwohner.

Nazis hatten 18 Mio Menschen in KZs verschleppt. Davon starben über 10 Mio. - Sowjets verschleppten ganze Völker aus SU und besetzten Gebieten nach Osten. 1940/41 allein 2 Mio Polen verschleppt. Gesamtzahlen unbekannt.

Bei Kriegsende in Europa 30 Mio "Displaced Persons" (Zwangsarbeiter, Deportierte, POWs, Vertriebene, Flüchtlinge). - Zahlen in Asien mindestens so hoch.

Nach Niederlage müssen nun Dte und Japaner leiden, nachdem ihre Regierungen vorher Millionen vertrieben, verschleppt und versklavt haben: 13 Mio dte und 7 Mio jap. Flüchtlinge.

Unter dten Vertriebenen auch Sudetendte (2,5 Mio): "Heim ins Reich". (Weinberg zynisch). Aufnahme der Flüchtlinge nicht gerade freundlich.

Kulturelle, gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und psychologische Folgen des Krieges lassen sich gar nicht alle aufzählen. Die Welt hat noch daran zu knabbern.

Schuldige für all dies mußten bestraft werden. Doch Hitler, Himmler, Goebbels, Konoye und viele Generäle tot durch Selbstmord. Hirohito sakrosankt. Rache der Sieger trifft zunächst überlebende Spitzenpolitiker und Militärs. Kriegsverbrecherprozesse in Dtland und Japan. In Nürnberg Todesstrafen für Göring, Keitel, Jodl, Kaltenbrunner und einige andere. Außerdem langjährige Haftstrafen (lebenslänglich für Hess). In Tokyo Todesstrafen für Tojo, Hirota und 5 Andere. Ebenfalls lange Haftstrafen für 18 Weitere. In folgenden Jahren

weitere KV-Prozesse gegen Industrielle, Juristen, Ärzte und Militärs (Auch Kommandant von Auschwitz Rudolf Höss).

Aber die Mehrheit der Verbrecher entkommt (z.B. Eichmann und Mengele) oder wird schnell begnadigt. Viele werden im Kalten Krieg gebraucht (Wernher v. Braun, Alfried Krupp v. Bohlen und Halbach, Generale Guderian, Manstein und Heusinger).

Insgesamt Vorgehensweise viel zu milde. Stalin hatte angeblich Liquidierung aller dten Offze gefordert. Das ging zu weit. Doch Nachkriegswestdtland und -japan wurde mit Wiedereingliederung zahlreicher Verbrecher belastet, die schon bald wieder in Führungspositionen aufrückten und alten Geist propagierten. (Extremfall Dr. Best, Abteilungsleiter RSHA: ODESSA)

Zudem KV-Prozesse problematisch. Trotz guter Absichten verkamen sie zur Siegerjustiz, weil Kriegsverbrechen der Alliierten natürlich nicht geahndet: Katyn, Dresden usw. Bevölkerung in Dtland und Japan deshalb wenig beeindruckt. Dabei taten die Prozesse sehr viel zur Aufklärung der ungeheuerlichen Verbrechen. Doch Aufarbeitung erfolgte, wenn überhaupt, erst in späteren Jahren und Generationen.

Hinzu kam, daß in vielen Ländern die Besatzungskollaborateure weitgehend der Bestrafung entgingen. In F zwar Petain und Laval zum Tode verurteilt (nur Laval hingerichtet) - in N Quisling. Doch ansonsten wurde im beginnenden Kalten Krieg schnell Mantel des Vergessens über Kollaboration gezogen. Auch in Philippinen, Indonesien usw. - Nicht jedoch im Ostblock, wo auch viele Unschuldige als angebliche Nazi-Kollaborateure im GULAG verschwanden.

Unappetitliche Vergangenheit wurde nur in wenigen Ländern wirklich aufgearbeitet und belastet daher die betroffenen Gesellschaften und den internationalen Austausch bis heute. Es liegen noch allzu viele Leichen im Keller, deren Gestank das Klima verpestet.

## Fazit

Zumindest in absoluten Zahlen war 2.WK die größte kriegerische Katastrophe der Menschheitsgeschichte. Nie zuvor war in solchem Ausmaß getötet und zerstört worden. Nie zuvor hatte es solch ungeheuerliche Kriegsverbrechen gegeben.

Strukturell kam der 2.WK dem Prinzip des TK am nächsten. Noch nie wurden in solchem Ausmaß Menschen und Material zum Zwecke der organisierten Vernichtung mobilisiert. Die Existenz von totalitären Regimes, wie auch von modernen Kommunikationsmitteln in den Demokratien taten ein Übriges, den Grad der Mobilisierung zu erhöhen. Nie zuvor wurde ein Krieg mit solcher Radikalität und Grausamkeit geführt. Nie zuvor hatten die Grenzen zwischen Kombattanten und Zivilisten eine so geringe Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Kriegstoten (35 Mio) waren Zivilpersonen: Männer, Frauen und Kinder. Nie zuvor waren die Kriegsziele derart radikal: vollständige Vernichtung oder unconditional surrender.

“Nie zuvor” heißt zumindest nicht seit Beginn der Aufklärung in Europa. Der Optimismus des liberalen Zeitalters im 19. Jahrhundert war in den Vernichtungsschlachten, Feuerstürmen, Massakern und Vernichtungslagern des 2.WK untergegangen. Der Krieg hatte sein wahres, fast totales Gesicht gezeigt. Der 2.WK war tatsächlich ein Rückfall in die Barbarei, in die hemmungslose Art der Kriegführung aus der Frühzeit der Menschheit (Lawrence H. Keeley, War before Civilization). Seine Verursacher, die Nationalsozialisten in Dtlnd sowie die Militaristen und radikalen Imperialisten in Japan, hatten ihre atavistischen Ideologien zu verwirklichen versucht, die alle humanitären Fortschritte der Menschheit seit dem Altertum rückgängig machen sollten. In der Welt dieser radikalen Rassisten und Sozialdarwinisten sollte nur noch das Faustrecht des Stärkeren gelten. Die Schwachen hatten dort das fundamentalste Menschenrecht - das Recht auf Leben - verwirkt. Doch diese atavistische Ideologie des Tötens wurde mit

den modernsten Mitteln der Industriegesellschaft verfolgt, weshalb dieser Krieg alle bisherigen Dimensionen sprengte.

Diese Art der Kriegführung zwang die Alliierten zu den härtesten Gegenmaßnahmen. Das mörderische stalinistische Regime war hier, was das Töten und unterwerfen anging, ganz in seinem Element - wenn auch der marxistische Fortschrittsglaube gerade Stalin lange darin hinderte, seine Feinde zu verstehen. Aber auch die westlichen Demokratien mußten sich diesem Krieg anpassen, wenn sie überleben wollten. Dabei wurden Barrieren niedergerissen, die in jahrhundertelangen Auseinandersetzungen errichtet worden waren, um das halbwegs zivilisierte Zusammenleben der Menschen und Völker zu ermöglichen. Am Ende standen Hiroshima und Nagasaki. Hier wurde mit äußerster Grausamkeit die letzte Konsequenz aus dem Krieg gezogen: Massenvernichtung mit den Mitteln der Naturwissenschaft.

Die Atombomben beendeten den Krieg und leiteten zugleich ein neues Zeitalter ein. Mit der neuen Waffe war endgültig klar geworden, daß Weltkriege zur Durchsetzung politischer Ziele nur noch Wahnsinn waren, weil sie in der völligen Vernichtung aller Beteiligten enden mußten. Wo es keine Sieger mehr geben konnte, hörte das tödliche Spiel der militärisch-politischen Kosten-Nutzen-Rechnungen endgültig auf.

Doch 1945 begann keineswegs die Phase des Weltfriedens. Der Prozeß der Globalisierung, dessen Ausdruck der 2.WK gewesen war und gegen den sich die Führungen in Berlin und Tokyo vergeblich zur Wehr gesetzt hatten, ging weiter und entlud sich in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen den Blöcken des Kalten Krieges in immer neuen regionalen Konflikten. Aber im Zeitalter der Nuklearwaffen fand eine Vernetzung zum offenen Weltkrieg nicht mehr statt.

- Doch das ist ein anderes Thema ...